

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementpreise: Durch unsere Preise sind im Jahre monatlich abgerechnet monatlich 20 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellend sind zugebucht Vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 10 Pfg. Durch den Briefträger ist im Jahre 1.20 Mk. Vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 10 Pfg. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Setzungsanstalt und Druckerei, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infanteriepreise: Die oben genannten Preise sind aber keine festen Preise für Infanterie aus dem Jahre 1914. Die Preise für Infanterie sind im Jahre 1914 monatlich 20 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellend sind zugebucht Vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 10 Pfg. Durch den Briefträger ist im Jahre 1.20 Mk. Vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 10 Pfg. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Setzungsanstalt und Druckerei, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 141.

Montag, 22. Juni 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

In Leipzig fand am gestrigen Sonntag die Hauptversammlung der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse statt.

Der Sächsische Hansatag in Leipzig fand mit seiner Hauptversammlung am gestrigen Sonntag seinen Abschluß.

Die deutsche Abteilung der Internationalen Hygieneausstellung in Lyon wurde gestern eröffnet.

Bertka von Suttner ist am Sonntag Vormittag im Alter von siebenzig Jahren in Wien gestorben.

In Paris gab ein scheinbar gelisteskranker Mann auf Henri Rothschild zwei Revolverschüsse ab. Der Millionär wurde von einer Kugel an der Hüfte verwundet.

Der türkische Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung eine neue schriftliche Mitteilung der Woforte überreicht. Die griechische Auswanderungsbewegung ist sowohl in Kleinasien wie in Thrazien im Abnehmen begriffen.

7. Mittelst. Seite an anderer Stelle.

Wichtigste Winde, vorwiegend helles warmes Wetter, sonst trocken.

Erzgebirgische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Aue 1916.

Nach wiederholten Vorbereitungen in einem engen Kreise haben weitsichtige und entschlossene Männer, denen die Auswärtsentwicklung des Erzgebirges am Herzen liegt, von der Liebe zur Heimat durchdrungen den Entschluß gefaßt, eine erzgebirgische Industrie-, Gewerbe- und Hausausstellung im Jahre 1916 in Aue in die Wege zu leiten.

Das Bekanntwerden des Gebandens, an dessen Durchführung nicht mehr zu zweifeln ist, wird in den Orten des Erzgebirges und in der Stadt Aue den freudigsten Widerhall finden. Die Rück Erinnerung an die bescheidenen, und doch so gelungenen Anfänge die die Stadt auf dem Gebiete der Ausstellungsveranstaltungen gemacht hat, wird Leben so-

fort mit dem Bewußtsein erfüllen, daß auch die geplante Ausstellung großen Stills im Jahre 1916 die Erwartungen der Veranstalter voll befriedigen werden. Als seine Majestät der König im Juni 1907 der Stadt Aue einen Besuch abstattete, wurde in wenigen Tagen eine heimische Ausstellung Auer Erzeugnisse bewerkstelligt, die in Anbetracht der Ermanglung jedweder längerer Vorbereitung Bewunderung erregen mußte. Es folgte 1909 die Ausstellung für das Gastwirtsgewerbe und die Kochkunst. Diese Veranstaltung die jedes Jahr in einer anderen Stadt des Sachsenlandes wiederholt wird, ist noch nicht überboten worden und mit Freuden erinnern sich ihrer die Besucher und Aussteller nicht nur, sondern auch der Veranstalter, der Gastwirtsverein zu Aue, der von ihrem Reinertrag nicht zu unterschätzende gemeinnützige Spenden ausstreuen konnte. Selbst die im Umfang beschränkte Bäderreiseausstellung im vorigen Jahre brachte einen Massenbesuch und sie übertraf alle Erwartungen der voranstehenden Bäderreise. So soll 1916 eine großzügige allgemeine Industrie- und Gewerbeausstellung folgen, die ein glänzendes Zeugnis geben wird von dem hohen Stande der großen und kleinen Unternehmungen der Industrie, des Handels, des Gewerbes, des Hausfleißes und der Volkstunst, der Gartenwirtschaft u. a. m. im Erzgebirge.

Die wichtigste Vorbedingung für eine solche Veranstaltung in Aue ist gegeben insofern, als Aue sich tatsächlich zum Mittelpunkt des Handels und Verkehrs und der Industrie im Erzgebirge herausgebildet hat. Eine weitere bedeutende Vorbedingung ist ein geeigneter Platz. Auch dieser ist vorhanden. Als besonders gut hierfür geeignet ist der freie Platz zwischen Stadthaus und Carolinaplatz, diese selbst, der schön bewachsene Hang und die oberhalb des Hanges bis zum Plohsbach hinaufreichende Fläche zwischen den Plohschen Wäldern einseitig und den letzten Wäldern an der Bismarckstraße andererseits aussehend. Diese Flächen ergeben einen Gesamtinhalt von etwa 60 000 qm, der ausreißend ist für eine größere Provinzialausstellung. Eine weitere Vorbedingung ist die Möglichkeit der größtmöglichen Besuche der Ausstellung. Nach dem bis jetzt im Aue gesammelten geschätzten Erfahrungen darf auf einen Massenbesuch der Ausstellung gerechnet werden. Nicht nur unsere Erzgebirger selber, sondern vor allem Dingen Dankende aus allen Orten unseres Vaterlandes und Freunde unserer Stadt aus vielen deutschen Städten werden zum Aue, das ein so prächtiger Ausgangspunkt für die schönsten Erzgebirgsauswanderungen ist und selbst landschaftlich selten schön liegt, einen Besuch abwarten. Die Hauptvorbedingung ist allerdings die Möglichkeit guter Beschäftigung der Ausstellung. Wenn man sich auch dessen bewußt ist, daß es den Herren Industriellen, Gewerbetreibenden usw. an Ausstellungs-möglichkeit nicht fehlt und daß wohl eine gewisse Ausstellungs-möglichkeit Platz gegriffen hat, so wird aber doch wohl bestimmt nicht ohne Erfolg bei den in Frage kommen-

den Herren auf die Liebe zur Heimat angewandt werden können. Allen für die Beschäftigung in Frage kommenden Herren wird es eine Freude sein, dem Namen ihres Erzgebirges in immer ausgedehnterem Maße einen Ehrenplatz unter den für die Weltwirtschaft bedeutenden Industrie zu verschaffen. Und wenn auch nur Gewerbe- und Industrie unserer engeren Heimat auf der Ausstellung vertreten wäre, so wäre eine außerordentliche Hebung der Ausstellung bereits gewiß und es würde die geplante Ausstellung Aue 1916 tatsächlich eine Lebenswichtigkeit von Rang werden. Sollte es aber, was besonders erwünscht wäre, möglich sein, auch den wichtigsten Industriebezirk für die Ausstellung zu interessieren, so würde die Bedeutung der Ausstellung noch bedeutend erhöht. Die Bewohner des Erzgebirges werden eines Sinnes sein, daß Aue mit ebenso gutem Recht eine Unternehmung größeren Stils planen und zur Ausführung bringen kann, wie das beispielsweise in vergangenen Jahren Freiberg, Oels und andere Orte fertig gemacht haben und wie es demnächst auch in Jittau geschieht.

Der kleine Kreis, der den Gebanden in Aue brachte und an dessen Spitze sich freudig und mutig in höchst dankenswerter Weise Herr Bürgermeister Hoffmann gestellt hat, wird in diesen Tagen an alle interessierten Herren die Einladung zu einer das Unternehmen gütlichen Beratungen ergehen lassen, die Montag, dem 22. Juni im Gesellschaftssaal des Viktoriahotels stattfinden soll. Daß die dortigen Beratungen einen recht viel verheißenden Verlauf nehmen mögen, das wünschen wir und mit uns wohl alle Erzgebirger von Herzen, zum Wohle und Glücke unserer geliebten Heimat. Gildaus zum Gefangen der großen Tat.

Die Irrtümer der Impfgegner.

Wirkungen des Impfgeldes.
Von den Impfgegnern wird noch immer die fälschliche Behauptung der Schutzimpfung angegriffen, obwohl nicht bestritten werden kann, daß die Kosten, welche jährlich durchschnittlich jährlich in Deutschland an 60 000 Menschen, meist in den Kinderjahren, dahinstreichen, seit Durchführung des Impfgesetzes am 6. April 1874 so gut wie verhältnismäßig sind. Den statistischen Nachweis hierzu liefert eine von der Medizinabteilung im Ministerium des Innern angefertigte lehrreiche Uebersicht. Danach sind im Jahre 1913 im ganzen Deutschen Reich nicht mehr als 12 Personen an den Kosten gestorben, ein wahrhaft glänzender Beweis für die Wirkung der Schutzimpfung! Von den Impfgegnern wird behauptet, daß die Impfung keinen Zweck hat, weil die geimpften Personen angeblich ebenso leicht, ja leichter an den Kosten erkrankten und starben wie nicht-geimpfte Personen. Diese Behauptung ist falsch. In den Jahren 1908 bis 1911 erkrankten im Deutschen Reich 1800

Der Wundertee.

Johanni-Humoreske von Räte Babowski.

Reihe 4. Fortsetzung

Wahnsinn, hellster Wahnsinn! sagte diese Meinert unwillig vor sich hin und stieß dabei den soeben empfangenen Brief, dem die Unterschrift fehlte, heftig fort. Sie hatte vor einer Woche mit Erfolg das juristische Doktorexamen absolviert und hatte überhaupt keine Fühlung mit derartigen, geradezu lächerlichen Dingen. Aber über den Rand der Fachschrift fort schickten ihre Augen immer wieder nach dem dünnen, etwas vergilbten Briefblatt hin. Ihre Lippen krümelten sich zwar weiter verächtlich, in ihr Gesicht blieg jedoch das warme Rot einer nahenden Erregung. Sie erhob sich, trat vor den Spiegel und musterte ihr Gesicht aufmerksam. Jamahl, diese entsetzlichen Sommerprossen waren wirklich vorhanden; und es würde schon sein, daß Leute, die lediglich ihr Aussehen betrachteten, sie darum abschreckend lächeln würden. Ihre lebhaften Augen wurden fast schwarz vor Erregung. Eine unendliche Verzweiflung malte sich auf ihrem jungen, kühnen Gesicht aus. Solche Leute, daß, was gingen sie bis an! Nichts! Dennoch stand sie über ihnen. Überhaupt, was gingen sie bis Männer an! Sie vernachte alle, am meisten aber den einen, weil sie ihn — geliebt hatte. Diesen einen hatten ihre Sommerprossen gekostet. Sie wachte das genau. Er hatte sie mehr als einmal gebeten, daß dem Schicksal gegen die sendende Sonne aufzugehen.

Um diesen einen willen mußten also die Sommerprossen weiter gedeihen und womöglich noch zunehmen. Das war freilich nicht einfach. Sie sterben die weiße Haut des jungen Weimert schon überall. Und plötzlich schlug Doktor Weimert beide Hände vor das Gesicht und schüttelte wie ein echtes junges Mädchen, das die Männer ausgeglichen leiden kann. Ach, wie sie diese entsetzlichen Sommerprossen schon gekostet hatten. Wenn es wahr sein dürfte, was in dem Briefe stand! Und sie zog ihn mit heißen Fingern heran und las die kleinen, sterblichen Handzeichen zum

zweiten Male: Die Blüten von Nimmertreu, Knabenkraut und Widwofe, hinter dem Kreuzweg auf der Grenze zwischen Dornbrunn und Schwittchen um 12 Uhr mittags am Johanniabend gesammelt, geben einen Tee, der unerschütterlich gegen Sommerprossen hilft. Und heute war Johanni! Ihre Tränen flossen unaufhaltsam weiter. Sie vergaß, daß sie heute abend in der Schule ihren Vortrag über Cherevit, zu dem alle Frauen und Jungfrauen des Dorfes feierlich geladen waren, halten mußte, und begriff nur das eine, daß diese Aussicht eine ungeahnte Seligkeit in ihr künftiges Dasein hineintragen würde. Natürlich blieb es weiter eine Unmöglichkeit, daß sie diese Blüten zu dem Wundertee selbst pflückte. Einen Augenblick bescham sie sich noch, dann ließ sie hastig in dem Korb hinaus und ließ den Sommerwind über die heißen Augen streichen.

Sie — und an Mädchen glauben! Das war ja lächerlich. Die schöne, lustige Jugendfreundschaft mit dem Nachbarn, der in Schwittchen wohnte, war ja gerade zerbrochen, weil sie ihm zu nächst und selbstlicher gewesen war. Wie hatte er doch bei jenem Abschied nach dem letzten großen Streit gesagt: Ich komme nicht früher zurück, als bis ich dich auf einer richtigen Dammheit ertappe, die mir zeigt, daß du aus deiner jetzigen Waise in deinen alten goldenen Menschen zurückgeschlüpft bist. Das war nun ein volles Jahr her. Jahre sollen nur zwölf Monate haben. Für diese Weimert hatten diese drei Verfügungen gegolten. Die erste war ein Triumph gewesen, daß er doch bald zurückkehren mußte. Die zweite eine etwas ungeduldige Hoffnung, weil er so lange kam. Die dritte aber ein fraglos woller Dunkelheit und Enttägen. Diese Weimert suchte aus der Woforte dieses Dichters und lagte in das Gedächtnis einer hellen Zukunft. Darin stand er und immer er. Sie blieb aber nicht darin, sondern zog sich zurück in die Finsternis zurück. Nein, vergaßen würde sie sich niemals das Geringste! Sie schlenberten ruhig und gelagte zu dem Wundertee hinüber, wo die Kinder der Tagelöhner schliefen, weil ihnen das seit zwei Tagen verdröhen war. Ein jeder Knabenkopf lief ihr entgegen, sobald er sie sah, streckte die Arme verlangend aus und zog ein Schmolmündchen, als seine kleinen Hände

Teer von Krühen oder Erdbieren schlafen. Sie neigte sich zu ihm nieder und zog seinen Kopf näher heran. Er aber war zurzeit nicht zärtlich gestimmt, pluckte nur mit den bloßen Fingern in ihr Gesicht und sagte erstaunt: Du fühlst lauter Finnen upp. Sie wurde blutrot, stieß ihren Wöbling gefühllos von sich und jagte in das Haus zurück. Der Vater begabte ihr, tätschelte ihr über die fast zusammengeknüllte braune Haarpracht und sagte nachdenklich: Du, Piele, ich verstehe das zwar nicht, aber wenn deine Mutter gelebt hätte, wüßtest du wohl mehr auf dich geachtet haben. Wüßtest, du bist ja ganz schön im Gesicht. Tee, das geht nicht. Wollen mal mit dem Doktor reden.

Nun sollte ihr schon gar der alte Doktor, der noch niemals eine Frau richtig auf ihre Schönheit hin angesehen hatte, zu Hilfe kommen. Ihre Fassung war schon wieder dahin. Stromweise rannen die Tränen über die Wangen. Sie wollte zu ihrer alten, treuen Freundin und zweiten Mutter, der Pastorin, hülfen suchen. Die aber war nicht zu Hause, wie die alte Piele meinte. Was nun? Ihr wollte zwar schwarz vor den Augen werden, als ihr der entsetzliche Gedanke zum ersten Male durch das Hirn fuhr; bei einer Wiederholung aber hatte sie sich bereits am ihn gewöhnt und lief, ohne einen Gruß zu hinterlassen, geradeweg über die Wiesen, wo der Kreuzweg in der Sonne lochte. Es war ja aber noch gar nicht 12 Uhr. Sie gelang sich zurück, warf sich in den dunkelsten Winkel des Korbens und schlüfte sich. Seit, als die Dorfwehr veränderte, daß in 16 Minuten der Wittertag kommen werde, sprach sie auf und nannte, diesmal, ohne vor dem Hiel umgucken, zum anderen Male dem Kreuzweg entgegen. Es war alles zum Wälden bereit! Die kleine Wimmerfrau, das kleine gefärbte harte Knabenkraut und die schmale Widwofe. Und sie schlüfte. Dabei mußten ihre Ohren den Spruch, den ihre alte Kinderfrau so oft am Johanniabend hergesagt hatte, daß es sich unausweichlich in ihr Gedächtnis eingepreßt hatte:

Es gibt diesen Wundertee, daß ich wunderbar ansehe! Zuletzt vergaß sie alle Köpfe. Ringel und hat lang die Bitte. Sie war nichts als ein lächelndes, kleines